SCHUBERT SCHLOSS ATZENBRUGG

Präsentation 27. 6. 2023

Ziel des neuen Schubert Schlosses Atzenbrugg

- Neuaufstellung und Modernisierung der Gedenkstätte im Schloss (ca. 600 m²)

- Schubert und seine Musik erlebbar und erfahrbar machen, ob im Schloss oder im Park

- Ausstellung setzt auf zeitgemäße Vermittlung für Jung und Alt, Kenner und Laien – alle ansprechen

- Ausstellung erzählt den Werdegang Schuberts chronologisch mit wichtigen thematischen Schwerpunkten

- Moderne und ansprechende Gestaltung

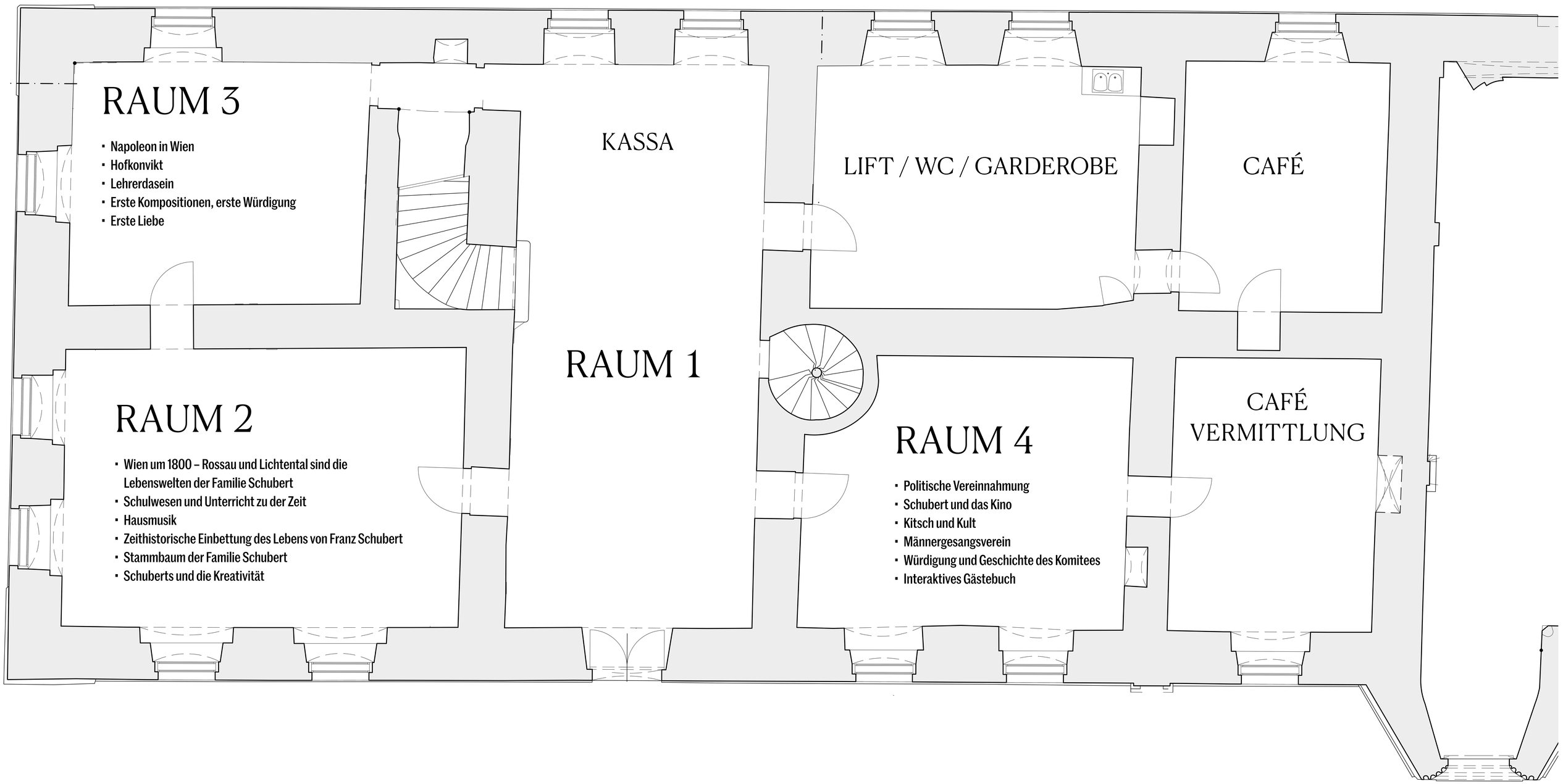
- Neues Logo mit hohem Wiedererkennungswert

- Neue CI für Innen, Außen als auch Drucksorten und Website

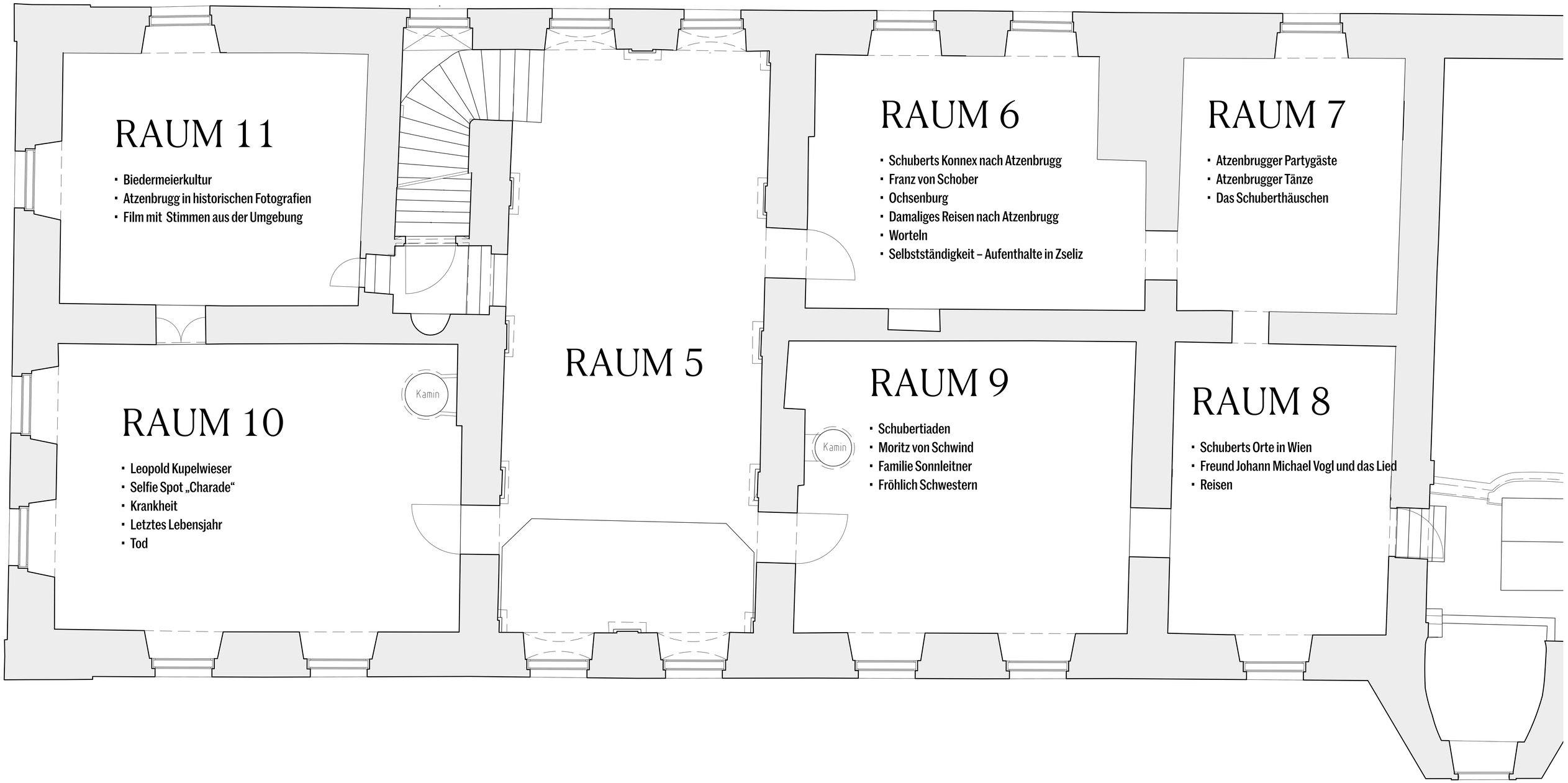
- Interaktive, museumspädagogische Didaktik
- Selfie-Spots in der Ausstellung
- Interaktive Musikvermittlung

- Aura des Ortes erleben und erhören
- Ausstellung und Konzertreihe verschränken, gemeinsames Logo und CI
- Park ganzjährig öffnen
- Gedenkstätte für Niederösterreich Card und Rad-Tourismus nutzbar machen

Erdgeschoß


RAUM 3
Napoleon in Wien
Hofkonvikt
Lehrerdasein
Erste Kompositionen, erste Würdigung
Erste Liebe
KASSA
LIFT / WC / GARDEROBE
CAFÉ
RAUM 1
RAUM 2
Wien um 1800 – Rossau und Lichtental sind die Lebenswelten der Familie Schubert
Schulwesen und Unterricht zu der Zeit
Hausmusik
Zeithistorische Einbettung des Lebens von Franz Schubert
Stammbaum der Familie Schubert
Schuberts und die Kreativität
RAUM 4
Politische Vereinnahmung
Schubert und das Kino
Kitsch und Kult
Männergesangsverein
Würdigung und Geschichte des Komitees
Interaktives Gästebuch
CAFÉ VERMITTLUNG

Obergeschoß



Vorplatz

Zeiserlwagen dient als Eye-Catcher vor dem Museum, macht neugierig und zeigt den Weg ins neue Museum

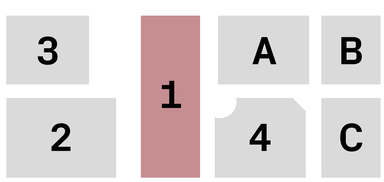
Wikimediacommons

Raum 1

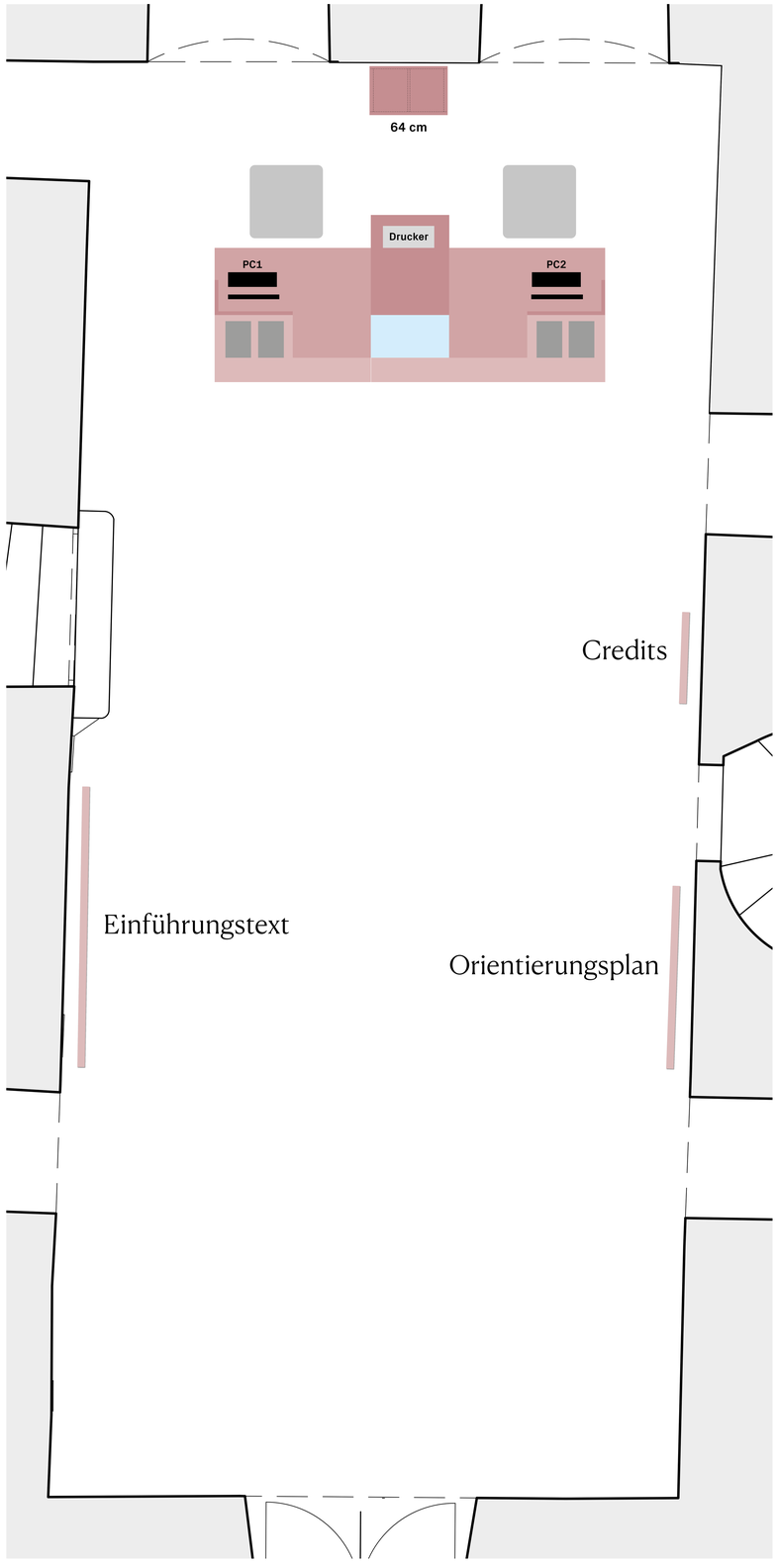
Die große Vorhalle dient primär der Orientierung der Besucher:innen.

In der zentralen Ache befindet sich das Ticketing samt Shop. Garderobe ist mit Haken sind vorgesehen.

Ein großer Einführungstext, sowie Orientierungsplan zu Schloss und Park geben dem Publikum den ersten Überblick über die möglichen Teilbereiche Ihres Besuchs.

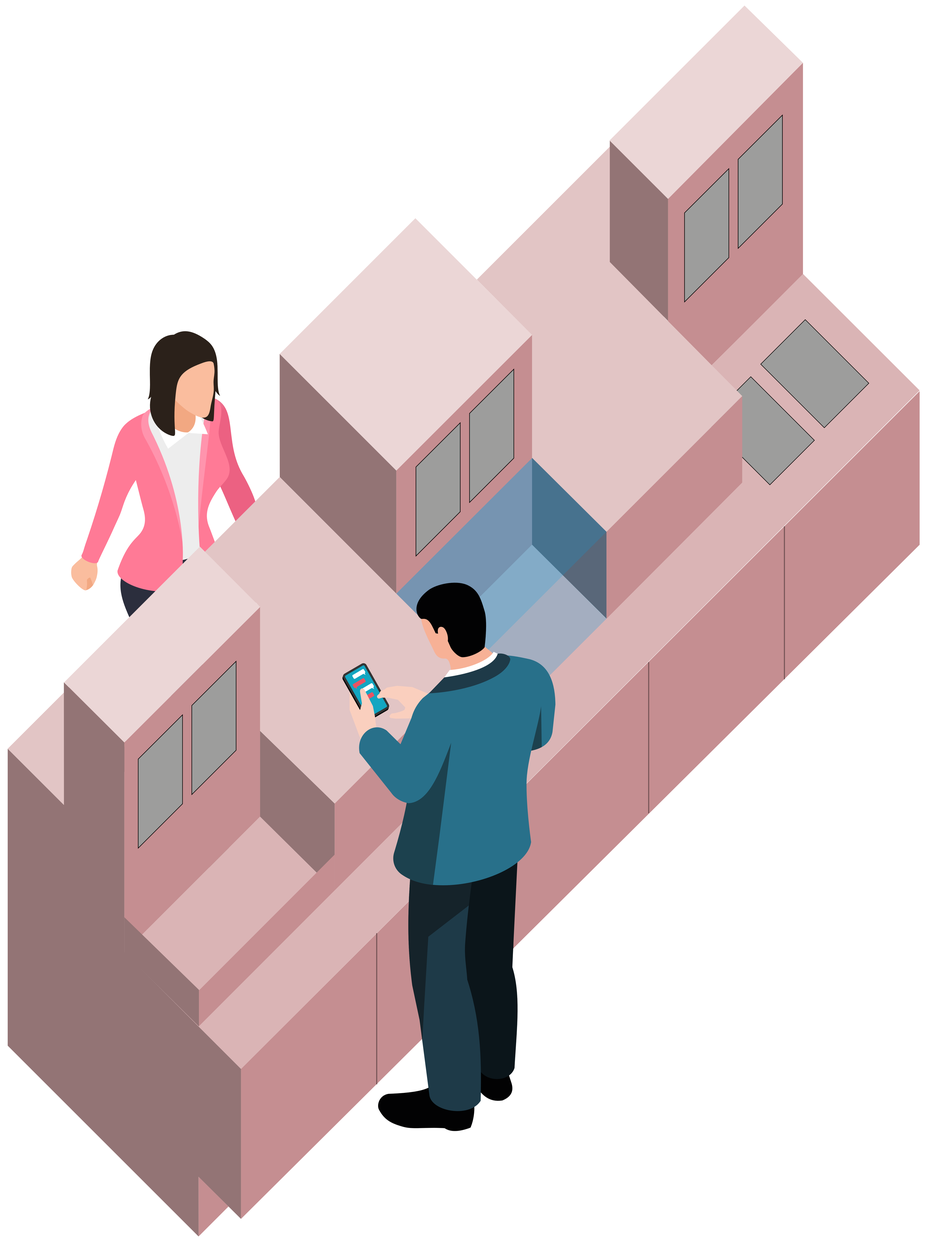


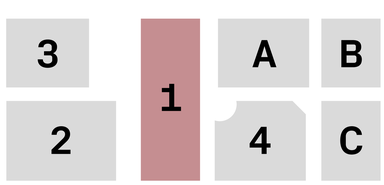
Raum 1



3
1
A
B
2
4
C

Raum 1



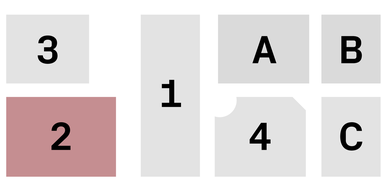


Raum 2

1797–1808

Der erste Ausstellungsraum erzählt über die Kindheit von Franz Schubert. Wo ist er geboren, wo ist er aufgewachsen, wie war seine Familie?

Neben der Rossau und Lichtental – also das Wien um 1800 – beleuchtet dieser Raum besonders die Familiengeschichte der Schuberts. Diese Familie hatte eine große kreative Ader, ob musikalisch, malerisch oder pädagogisch.

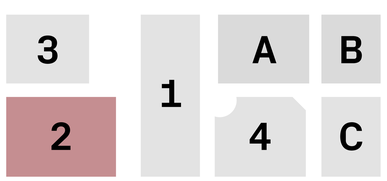


Raum 2

1797–1808

Vater Theodor war als Lehrer in der Säulengasse tätig, Lehrmaterialien aus der Zeit illustrieren die damalige Unterrichtsweise (Michelstettner Schule).

Aber auch die Musik hatte in der Familie einen hohen Stellenwert, so hat Vater Theodor die Musik von Mozart für familieninternen Hauskonzerte transkribiert. Bruder Ignaz war der erste Klavierlehrer für Franz Schubert.



Raum 2

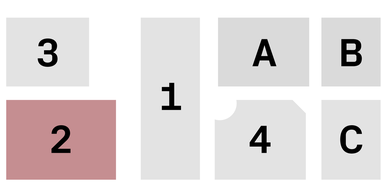
1797–1808

Wien, Familie, Lebensbedingungen, Hausmusik

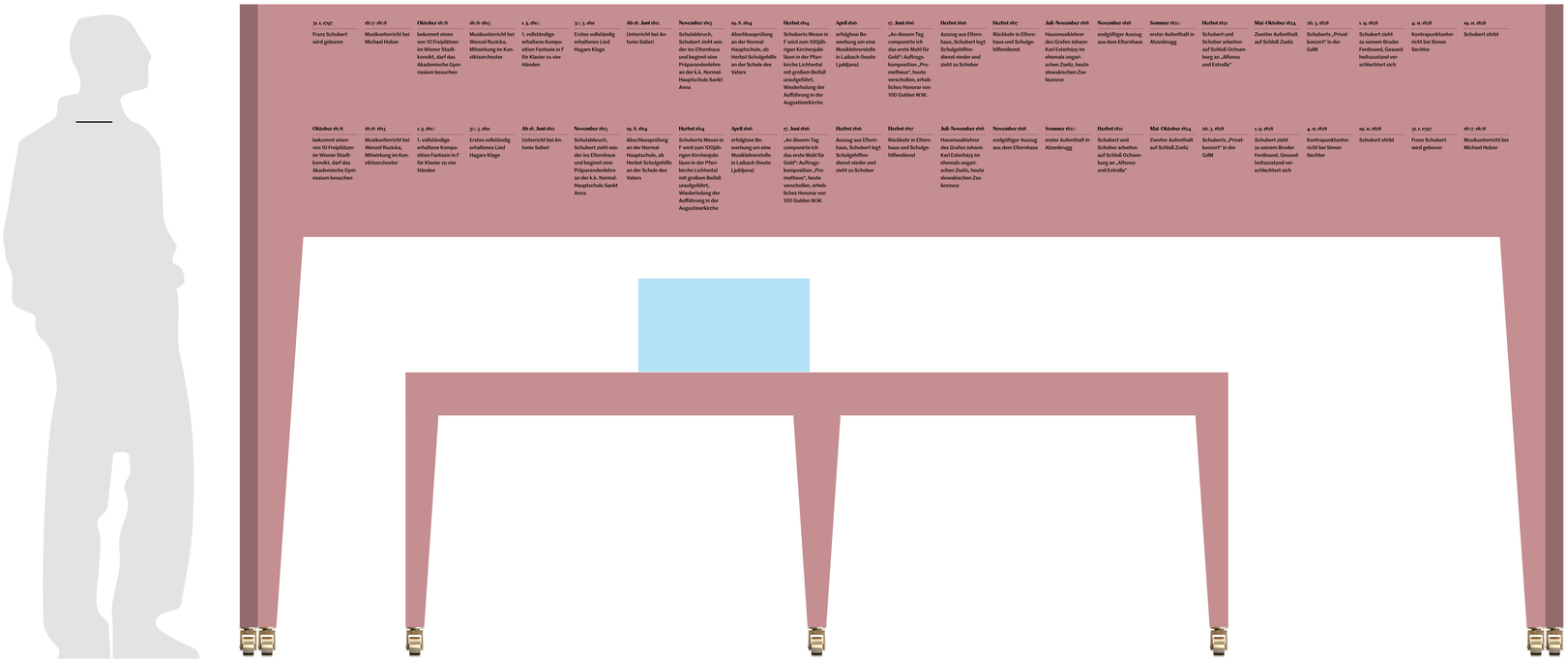
a. Screen: Streichquartett interaktiv

b. Hörstation: Hausmusik frühe Kompositionen Schuberts, die im Kontext des häuslichen Musizierens entstanden

- Mozart Streichquintett (Welches wird ausgestellt?)
- *Klaviertriosatz* B-Dur D 28 (1812)
- *Zur Namensfeier meines Vaters* D 80 (1813) Ständchen für den Vater, gemeinsam mit den Brüdern Ignaz, Ferdinand und Karl
- *Auf den Sieg der Deutschen* D 81 Lied mit Streicherbegleitung zum Sieg der Österreicher, Preußen und Russen über die napoleonischen Truppen bei der Leipziger Völkerschlacht, Musik als Reflex auf aktuelle politische Ereignisse



Raum 2



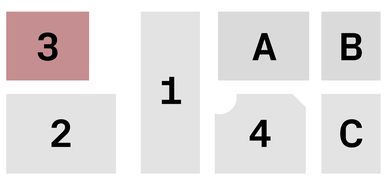
3
2
1
A
B
4
C

Raum 3

1808 – 1818

Der Raum 3 vermittelt den Werdegang Schuberts als Hofsängerknabe: Franz hat ein unglaubliches Talent, das – ohne die Hilfe eines Vaters im Rücken – erkannt wird und ihm außergewöhnliche Privilegien im Konviktsleben ermöglicht.

Schon früh geht es ihm einzig um das Komponieren. Parallel versucht Franz sich als Lehrer bei seinem Vater, arbeitet trotzdem unermüdlich an seinen Kompositionen.



Raum 3

1808 – 1818

Zentrales Objekt ist die Schuluniform des Konvikts, die Schubert getragen haben könnte. Diese wird auf einem drehenden Podest inszeniert, begleitet von laut im Saal zu hörender Musik.

Raum 3

MUSIK-EBENE

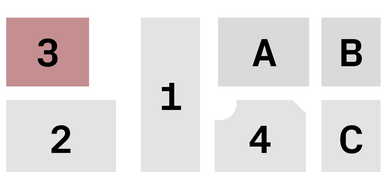
1808 – 1818

1808-ca. 1818, Hofsängerknabe,
erste Werke, erste Würdigung, Salieri

Hörstation, Lautsprecher:
Kirchenmusik

Messe F-Dur D 105 (1814), Gloria

Nach der Hausmusik im Kleinen nun größere Besetzung, Uraufführung in der Lichtentaler Pfarre, Wiederholung in der Augustinerkirche, Therese Grob war Sopranistin bei der Lichtentaler UA, Salieri-Zitat auf dem Rollo („Franz, du bist mein Schüler…“) soll im Zusammenhang mit der Aufführung entstanden sein.

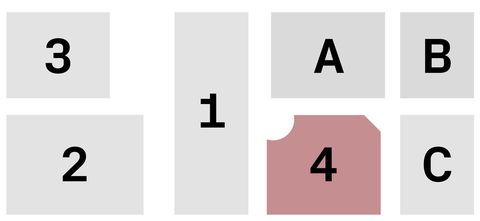


Raum 4

nach 1828

Es ist die einzigartige Aura des Schlosses Atzenbrugg die viele Besucher:innen aus der ganzen Welt anzieht. Rezeption, Kitsch und Kult sind die Erzählstränge in diesem Raum.

Ein Kino zeigt die „besten“ Mitschnitte aus Schubert Verfilmungen, Plakate runden das Kinoerlebnis ab. Der Kitsch wird anhand von ausdrucksstarken Ausstellungsobjekten erzählt werden.

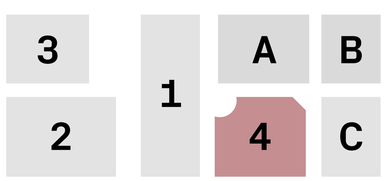


Raum 4

nach 1828

Neben dem Kult der Männergesangsvereine wird in diesem Raum auch die politische Vereinnahmung Franz Schuberts thematisiert werden.

Ein wesentlicher Punkt ist auch die Würdigung des Komitées in Form von Interview-Sequenzen mit wichtigen Protagonisten.

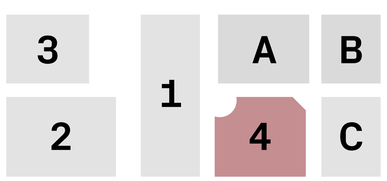


Raum 4

nach 1828

Ein kurzer Film auf Basis von Fotomaterial zeigt den Werdegang des Schlosses in seiner Wiederherstellung nach dem zweiten Weltkrieg.

Ein interaktives Gästebuch an der geschwungenen Wand lädt das Publikum zum Festhalten eigener Gedanken und eigener Rezeption ein.

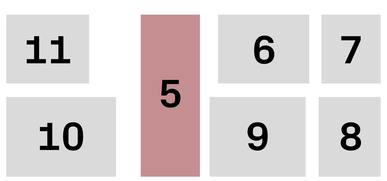


Raum 5

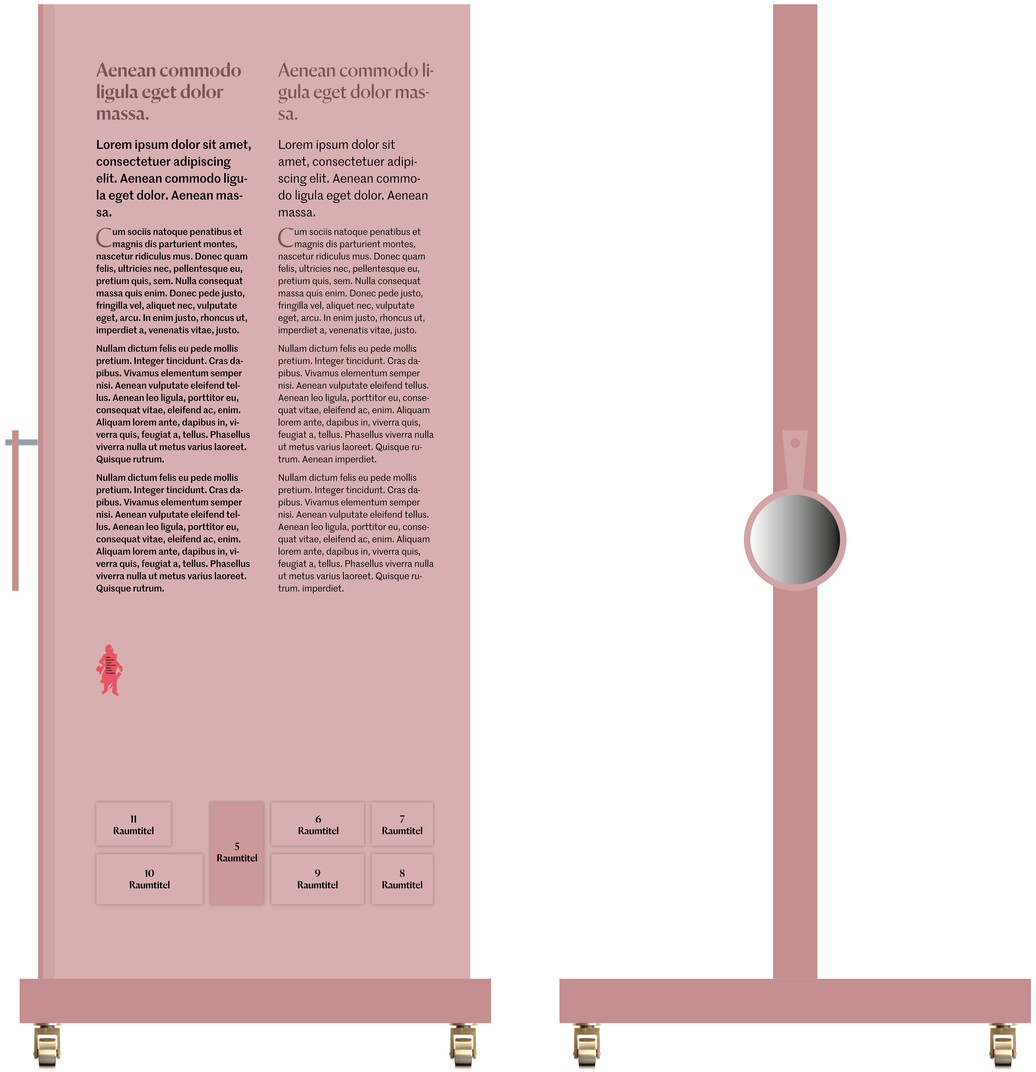
Der Konzertsaal dient primär den Konzerten.

Eine Stele im Mittelgang vermittelt die Bedeutung der herausragenden Stukkaturen an der Decke (Hands-On Spiegel).

Die beiden großen Spiegel werden prägnante Rezeptions-Zitate widerspiegeln.



Raum 5



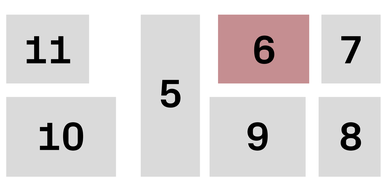
11 6 7
10 5 9 8

Raum 6

1818 bis 1820

Dieser Raum ist aufgrund der Liftsituation besonders. Tatsächlich kommt man hier mit dem Lift im inhaltlichen Bereich von „Atzenbrugg“ an.

Wie kam man damals nach Atzenbrugg? Zwei Wege gab es damals aus Wien, ein Zeiserlwagen fuhr so schnell wie heute ein Jogger läuft, circa 7 Stunden Reisezeit. Eine Landkarte illustriert diese beiden Wegrouten.

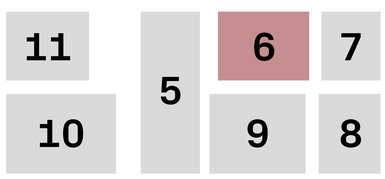


Raum 6

1818 bis 1820

Warum kam Schubert überhaupt nach Atzenbrugg? Schuberts Freundschaft zu Franz von Schober – er ist der Verbindungslink zu Atzenbrugg – wird hier erzählt, genauso wie deren gemeinsamer Aufenthalt auf der Ochsenburg nahe St. Pölten.

Das andere gewichtige Thema in diesem Raum ist eine der wichtigen Reisen in die „Selbständigkeit“ – seine beiden Aufenthalte bei der Grafenfamilie Esterházy in Zseliz.



Raum 6

Franz von Schober

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit?

Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec.

Ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit?

Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec.

Dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit?

Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo.

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit?

Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec.

Ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit?

Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec.

Dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit?

Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo.

vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, .

Donec pede justo, fringilla vel

Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec.

Donec pede justo, fringilla vel

© SCHUBERTcommons

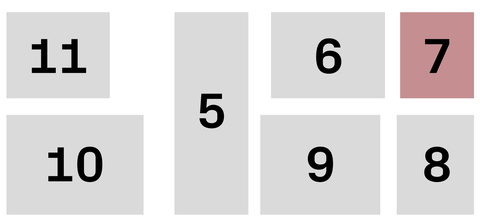
Raum 7

1820–1823

Dieser Raum ist ganz den Atzenbrugger Aufenthalten und seinen Protagonisten gewidmet.

Wer war vor Ort? Wer waren die Personen? Wie wurde gefeiert? Was wurde getanzt? Wie kann man sich diese Landpartien vorstellen?

Eine interaktive „Adventkalenderwand“ vermittelt die einzelnen Partygäste – wer, wieso, warum?

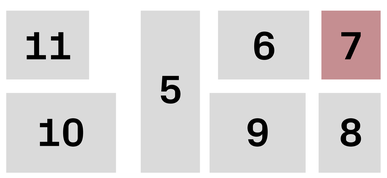


Raum 7

1820–1823

Im Raum laut zu hören –wie kann es anders sein – sind Atzenbrugger Tänze.

Eine wandgroße Illustration, sowie begleitenden Informationstexte thematisieren das Tanzen und auch die Ausfahrten in die Aumühle. Anzunehmen ist, dass Schubert bei seinen Aufenthalten improvisiert und komponiert hat. Hierzu ist ein Schwerpunkt auf das Schuberthäuschen in diesem Raum gelegt, auch als Verweis auf den Park im Außenbereich.



Raum 7

MUSIK-EBENE

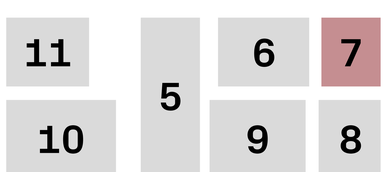
1820–1823

1820-1823, Landpartien, Atzenbrugg, Geselligkeit

Hörstation, Lautsprecher: Tänze

Atzenbrugger Tänze und *Lob der Tränen* D 711

Erstdruck D 711 wird ausgestellt



Raum 8

1823–1825

Schubert und Wien ist für viele Besucher:innen der Ausstellung in Atzenbrugg eine logische Verknüpfung. Daher wird in diesem Raum der Fokus auf die Orte Schuberts in Wien gelegt.

Wo haben die Schubertiaden stattgefunden? Wo hat er musiziert? Wo hat er gelebt? Neben historischen Reproduktionen der einzelnen Häuser zeigen aktuelle Fotografien diese Spielstätten, um beim Publikum Wiederkennung und mögliche Veränderung des „bekannten“ Ortes zu vermitteln.

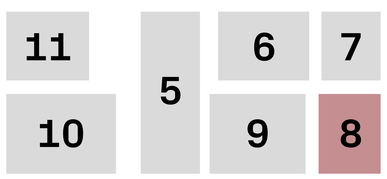
11 5 6 7
10 9 8

Raum 8

1823–1825

Der zentrale Freund in diesem Raum ist Johann Michael Vogl, genialer Interpret der Lieder Schuberts, sowie väterlicher Freund. Ihre gemeinsamen Reisen v.a. nach Oberösterreich werden auf einer eigenen Karte dargelegt. Auch um zu zeigen, dass Schubert gereist ist, jedoch aber nicht so gerne und auch nicht so häufig.

Als weiterer Themenschwerpunkt dient die politische Situation, die anhand der Verhaftung des Freundes Johann Senn und auch anhand der Freundschaft zu Johann Mayrhofer erzählt wird.



Raum 8

1823–1825

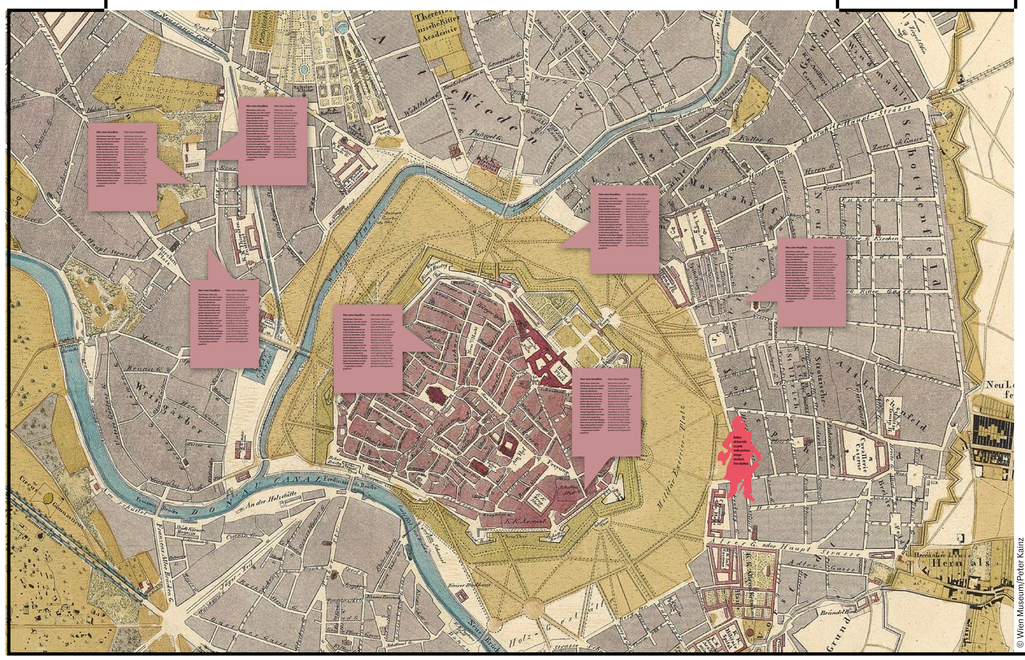
1823-1825, Schubertiaden, Vogl, Reisen

Hörstation: Lied („Best-of“)

- *Leise flehen meine Lieder*
- *An die Musik* (Faksimile wird ausgestellt)
- *Die Forelle*
- *Der Wanderer*
- *Erlkönig* (1821 erstmals öffentlich von Vogl aufgeführt)
- *Ave Maria* (Verbindung Vogl, siehe Zitat unten)

Von der letzten großen Reise mit Vogl schreibt Schubert an Ferdinand, 12.9.1825: „Durch Hrn. Pauernfeind, ein dem Hrn. v. Vogl bekannter Kaufmann, wurden wir beim Grafen von Platz … eingeführt…Vogl sang einige Lieder von mir…die denn auch unter besonderer Begünstigung des schon in meinem ersten Brief erwähnte Ave Maria's Allen sehr zu Gemüthe gingen. Die Art und Weise, wie Vogl singt und ich accompagnire, wie wir in einem solchen Augenblick Eins zu sein scheinen, ist diesen Leuten etwas ganz Neues, Unerhörtes“ (Dok., S. 314).

Raum 8



© Wien Museum/Peter Kainz

Aenean commodo ligula eget dolor massa.

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa.

Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo.

Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet.

Aenean commodo ligula eget dolor massa.

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetuer adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa.

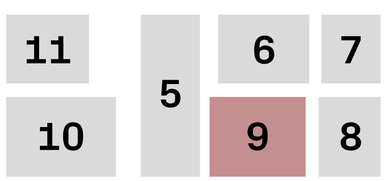
Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo.

Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet.

Raum 9

1825–1827

Eines der bekanntesten Bilder in den Köpfen – auch von Laien – ist das große Schubertiaden Bild von Moritz von Schwind. In diesem Ausstellungsraum wird es lebensgroß an die Wand gebracht, um den Ausstellungsbesucher in das Thema „eintauchen“ zu lassen. Die einzelnen Personen darin können anhand einer Legende erörtert werden.



Raum 9

1825–1827

Moritz von Schwind ist als nächster Freund ein treuer Begleiter Schuberts gewesen, sein vielseitiges Werk wird in diesem Raum beleuchtet.

© Wien Museum, Peter Kainz

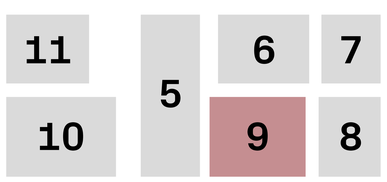
Raum 9

1825–1827

Als Highlight dient die interaktive Lupe über sein „Album für Raucher und Trinker“.

Wichtige Gönner und Förderer in dieser Lebensphase von Schubert sind die Fröhlich Schwestern samt Grillparzer, als auch die Familie Sonnleithner mit ihren musikalischen Abenden, sowie ihre wichtige Verbindung zur Gesellschaft der Musikfreunde.

Als keines architektonisches Highlight wird das erhaltene Fresko in den Fensternischen kunsthistorisch erklärt werden.



Raum 9

MUSIK-EBENE

1825–1827

Schubertiaden, Fröhlich, Sonnleithner Salon, GdM

Hörstation: „Große“ Werke, die für obige musikalische Institutionen gedacht waren

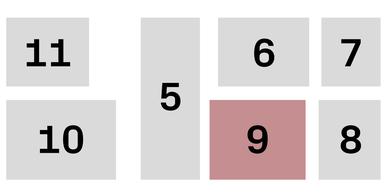
- *Sinfonie Nr. 7* in h D 759 („Die Unvollendete“)

- *Ständchen* (Zögernd leise) D 920 Solopartie geschrieben für Josefine Fröhlich; Ehefrau Louise Sonnleithner gewidmet

- *Gesang der Geister über den Wassern*

- *Rosamunde*, Entre-Act 3: Andantino

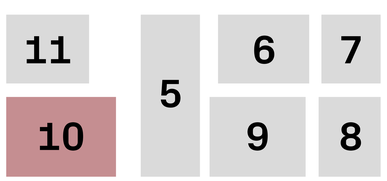
- *Sinfonie Nr. 8* in C D 944 („Große C-Dur-Sinfonie“)



Raum 10

1827–1828

Dieser große Raum ist zwei großen Teilbereichen gewidmet. Zum einen seinem Freund und Maler Leopold Kupelwieser, sein berühmtes Schlüsselwerk für Atzenbrugg – die „Charade“ – wird für Besucher:innen als „Selfie-Spot“ interaktiv inszeniert – man wird Teil dieses Werks.



Raum 10

1827–1828

Zum anderen wir das letzte Lebensjahr und der Tod Franz Schuberts inhaltlich beleuchtet. Zentrale Objekte sind hier die Locke (aktuelle gerichtsmedizinische Analyse der Locke wird hoffentlich neue Erkenntnisse zum Krankheitsbild Schuberts liefern), als auch eine 3D Animation durch den iranischen Künstler Hadi Karimi Schuberts auf Basis der beiden Masken.

Um für das Publikum die beiden unterschiedlichen Inhaltsbereiche besser erkennbar zu machen, wird im Bereich der Krankheit/Tod eine etwas dünklere Farbpalette verwendet werden.

11 5 6 7
10 9 8

Raum 10

1827/1828, „Privatkonzert“,
Krankheit, Tod

Hörstation: späte Werke („Best-of“)

- *Klaviertrio Es-Dur* D 929,
  langsamer Satz
  Bei Privatkonzert aufgeführt,
  erste Publikation bei einem ausländischen Verlag (Probst in Leipzig)
- *Fantasie in f-Moll* für Klavier zu vier Händen D 940
  Caroline Esterhazy gewidmet
- *Lindenbaum*, aus *Winterreise*
- *Streichquintett, Adagio*

11 5 6 7
10 9 8

Raum 10

© Wien Museum, Peter Kainz

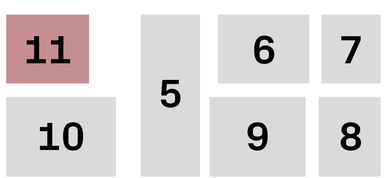
11 5 6 7
10 9 8

Raum 10

© Hadi Karimi

Raum 11

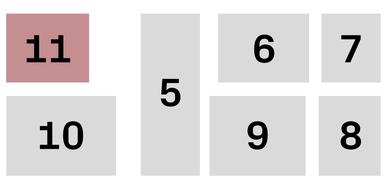
Inhaltlich erzählt der Raum zum einen die Biedermeierkultur (anhand der Möbel), zum anderen sind in diesem Raum drei Fenster in Richtung Atzenbrugg, Heiligeneich und Aumühle ausgerichtet. Zentraler inhaltlicher Aspekt ist hier die Verbindung von Schloss Atzenbrugg und Schuberts Aufenthalten in das Einst&Jetzt der Umgebung.
Wie hat Atzenbrugg zur damaligen Zeit ausgesehen?



Raum 11

Historische Fotografien aus der topografischen Sammlung Niederösterreichs können von Besucher:innen interaktiv an einem Zeitrad gedreht werden und geben Einblicke ins späte 19. und frühe 20 Jahrhundert.

Dieser Ausstellungsraum ist gleichzeitig Künstlergarderobe. Die ausgestellten Biedermeiermöbel sind somit auch als Aufenthaltsbereich für die KünstlerInnen gedacht.



Komponierhäuschen

Das Schuberthäuschen lädt zum Verweilen ein. Ein kurzer Infotext auf einer Glasscheibe (um Vandalismus im Inneren des Häuschens zu vermeiden) erzählt von diesem besonderen Ort mit seiner einzigartigen Aura.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!